

KINDER&JUGEND

EINRICHTUNGSKONZEPTION

HAUS FÜR KINDER LINCOLNSTRASSE



Lincolnstraße 62

81549 München

kita-lincolnstrasse@awo-muenchen.de

Stand: September 2024

Eine Einrichtung der



Gefördert durch



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

Inhalt

Vorwort	3
1. Unser Bildungsauftrag	4
2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO	4
3. Pädagogisches Selbstverständnis in der (Name der Einrichtung)	5
3.1 Bild vom Kind	5
3.2 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln	5
3.3 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern	5
3.4 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung	6
3.5 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte	6
4. Schutzkonzepte	6
4.1 Beschwerdeverfahren	7
4.2 Maßnahmen zum Kinderschutz	7
5. Unsere Einrichtung	7
6. Rahmenbedingungen	8
6.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten	8
6.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	8
6.3 Raumangebot und Raumgestaltung	9
6.4 Finanzierung	9
7. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik	9
7.1 Tagesablauf Krippe und Kindergarten	9
7.2 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung	10
7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	14
7.2 Unsere pädagogischen Schwerpunkte	14
7.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	16
8. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner	19
8.1 Zusammenarbeit mit Familien	19
8.2 Entwicklungsgespräche	19
8.3 Möglichkeiten der Beteiligung	19
8.4 Möglichkeiten der Beschwerde	20
8.5 Elternbeirat	20
9. Vernetzung im Sozialraum	20
10. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement	20
Schlussworte	21

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser,

wir heißen Sie als Familie mit Ihren Kindern und als Interessierte in unserem Haus für Kinder herzlich willkommen und freuen uns, dass Sie sich für unsere Bildungseinrichtung entschieden haben.

Unser pädagogischer Ansatz entspricht der ganzheitlichen und bedürfnisorientierten Bildung und Förderung.

Mit dem Eintritt in das Haus für Kinder beginnt für Sie und Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt, bei dem wir Sie gerne begleiten möchten. Die Bildung und Erziehung Ihres Kindes verstehen wir als Gemeinschaftsaufgabe. In unserer Einrichtung wird Ihr Kind mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen und in ein neues soziales Netz integriert.

Das Haus für Kinder und die Familien begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Wir legen großen Wert auf eine intensive Zusammenarbeit und eine gute Erziehungspartnerschaft mit Ihnen.

Diese Konzeption wird Sie umfassend über uns und unsere tägliche Arbeit informieren und Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Konzept geben, welches auf den Grundpositionen des AWO-Bundesverband e.V. und der Rahmenkonzeption der AWO München-Stadt basiert.

Wir möchten Sie neugierig machen und verstehen unsere Konzeption als Einladung für Gespräche, Anregungen und Kooperation. Für die Aufsichtsbehörde dient unsere Konzeption als Nachweis über die Qualität unserer Einrichtung und Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Wir freuen uns auf Ihre Fragen und bedanken uns für Ihr Interesse.

Herzliche Grüße,

Einrichtungsleitung und das gesamte Team vom AWO Haus für Kinder Lincolnstraße

1. Unser Bildungsauftrag

Wir sehen das Kind als Individuum mit eigenen Rechten und Ideen. Bildung und Lernen ist für uns ein offener, lebenslanger und sozialer Prozess. Wir bieten dem Kind eine attraktive Umwelt mit notwendigen Freiräumen, um sich zu entfalten, aber auch Möglichkeiten, sich im sozialen Miteinander zu üben.

Dadurch unterstützen wir das Kind dabei, seinen Weg in die Welt zu finden und sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen wahrzunehmen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung wird erlebt.

Lernen zu lernen ist zudem Teil unseres Bildungsauftrags. Wir unterstützen das Kind Strategien zu entwickeln, um ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren. Die Stärkung der lernmethodischen Kompetenz wird durch gezielte sprachliche Begleitung von Bildungsprozessen angeregt.

Ein weiterer wichtiger Punkt unseres Bildungsauftrages ist die Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen. Wir befähigen das Kind, mit diesen kompetent und konstruktiv umzugehen. Herausforderungen zu sehen und Kräfte zu mobilisieren oder soziale Ressourcen zu nutzen ist hierbei unser Ziel.

2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO



Träger des AWO-Hauses für Kinder Lincolnstraße ist die AWO München Stadt. Die Arbeiterwohlfahrt ist in vielen Bereichen der sozialen Arbeit und des Gesundheitswesens aktiv. In der Stadt München und im Münchner Umland trägt die AWO München-Stadt dazu bei, dass sich Familien, Jugendliche, Senior*Innen, Migrant*Innen und Menschen mit sozialen, beruflichen oder psychischen Problemen wohlfühlen und einen Platz in der Gesellschaft finden.

Alle Handlungen basieren auf den Grundwerten der Arbeiterwohlfahrt: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

3. Pädagogisches Selbstverständnis in der (Name der Einrichtung)

Rechte des Kindes

Die Kinder haben das Recht in unserer Einrichtung ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen.

In unserer Pädagogik beachten wir vier zentrale Rechte der Kinder: Recht auf Beteiligung, Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung, Recht auf Gesundheit, Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit. Diese sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und spiegeln sich in dieser Konzeption und damit in unserer Handlungsweise wieder.

3.1 Bild vom Kind

Wir sehen Kinder von Geburt an als eigenständige und vollwertige Persönlichkeiten und erkennen ihre Individualität an. Das Kind ist mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Kinder treten in den aktiven Austausch mit ihrer Umwelt und erforscht mit seiner natürlichen Neugierde und Spontanität und mit allen Sinnen spielerisch die Welt. Als pädagogische Kräfte gestalten wir die Umwelt eines Kindes so, dass Lernen auf spielerische Weise stattfindet, dass Interesse geweckt wird und das Kind selbständig seine Umwelt mitgestaltet.

3.2 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln

Partizipation bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung begründet auf partnerschaftlichem Verhalten und Dialog, bei allen Angelegenheiten, die das eigene Leben betreffen.

Ziel ist es, gemeinsam Lösungen für Probleme und Fragen zu finden. Das Recht auf Partizipation ist in der UN-Kinderechtskonvention sowie im BayKiBiG verankert. Die Möglichkeit der Partizipation in unserem Haus für Kinder besteht in den unterschiedlichsten Bereichen der pädagogischen Arbeit. Dadurch wird für die Kinder erlebbar, dass Abläufe mit ihnen gemeinsam und nicht ausschließlich für sie gestaltet werden. Ihre Meinung und ihr Votum sind wichtig. Sie erleben, dass alle Meinungen angehört werden und über die Beiträge diskutiert wird. Die Methoden der Partizipation berücksichtigen den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die verschiedenen Kompetenzen und ermutigen auch die jüngeren Kinder zur Beteiligung und zu gelebter Demokratie.

3.3 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

Bildung und Lernen geschieht bei Kindern am besten in einer Atmosphäre, in der sie sich wohl und sicher fühlen. Für gelungene Bildungsprozesse brauchen Kinder den kommunikativen Austausch. Ein Dialog besteht allerdings nicht nur aus dem gesprochenen Wort und dient nicht nur der Kontaktaufnahme, sondern auch der nachhaltigen Beziehungsgestaltung. Wir sehen Kinder als gleichwertige Gesprächs- und Interaktionspartner, denen wir auf Augenhöhe begegnen. Durch eine wertschätzende Haltung gewährleisten wir einen individuellen Bezug zum Kind, was die

Grundlage für eine fruchtbare Zusammenarbeit bildet, bei der die Kinder von uns und auch wir von den Kindern lernen.

3.4 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Dies bedeutet, dass alle Kinder individuell, gemäß ihren eigenen Fähigkeiten und Stärken in ihren Lebensprozessen begleitet werden und hierbei stets eine Zusammengehörigkeit in unserem Haus für Kinder erleben. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit an allen Aktivitäten, Angeboten, Ausflügen oder auch den kleinsten Tätigkeiten des Alltags ohne Aus- und Abgrenzung teilzunehmen und dabei sein zu können.

Die Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern finanziell schwächer gestellter Familien kommt eine hervorgehobene Bedeutung zu, um Chancengleichheit für alle Kinder in unserer Gesellschaft herzustellen. In unserem Haus für Kinder werden bis zu 10 Kinder mit besonderem Förderbedarf nach § 53ff SGB XII oder § 35a SGB VIII betreut. Kinder mit Migrationshintergrund können bei Bedarf am Vorkurs Deutsch teilnehmen. Wichtig ist uns hierbei die kooperative Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule, um die Inhalte des Kurses abzustimmen und im Austausch über die Entwicklung des jeweiligen Kindes zu sein. Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sowie das Bayerische Kinderbildungs- und –Betreuungsgesetz. Wir sind eine familienunterstützende Einrichtung, daher ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein Hauptpfeiler unserer Arbeit. Eltern sind die Experten ihrer Kinder; wir verstehen unsere Rolle als Berater. Ausgehend von unserem Bild vom Kind, das von den individuellen Kompetenzen ausgeht, sehen wir auch unsere Verantwortung darin, diese zu stärken und neue Fähigkeiten zu wecken.

Wir Einrichtungskonzeption des AWO-Haus für Kinder Lincolnstraße stellen den Anspruch an uns, stets kindorientiert zu handeln, um die bestmögliche Lernumwelt zu schaffen

3.5 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte

Unsere Arbeit mit den Kindern ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir sind Vorbilder und dem Schutze und dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder verpflichtet. Unser Handeln ist an Grundsätzen richtigen Verhaltens, festen Regeln und Formen des Umgangs ausgerichtet, die wir beachten und verbindlich einhalten. Diese Grundsätze haben wir in unserem Kinderschutzkonzept unter dem Punkt „Verhaltenskodex“ schriftlich festgehalten. Eine klare Positionierung, ein Klima von Auseinandersetzung, Transparenz und Sensibilisierung sind ein Gewinn für die Qualität unserer Arbeit und erlauben sowohl Kindern, Eltern, Besuchern, als auch pädagogischen und hauswirtschaftlichen Kräften sich bei uns wohl und sicher zu fühlen.

4. Schutzkonzepte

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Vorbilder für respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. Sie lernen, wie

sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen können. In unserer Einrichtung wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet. An dieser Stelle möchten wir auf unser separates Einrichtungsschutzkonzept verweisen.

4.1 Beschwerdeverfahren

Mit der Partizipation geht auch das Recht jedes Kindes einher, sich zu beschweren. Grundsätzlich haben die Kinder in unserem Haus für Kinder die Möglichkeit sich über alles zu beschweren, wie beispielsweise über die Nichtbefriedigung ihrer physischen und /oder psychischen Bedürfnisse, über andere Personen (Kinder, Erwachsene), über die Gestaltung der Räume, über Angebote, Essen oder die vorhandenen Spielmaterialien etc.

Abhängig vom Entwicklungsstand des Kindes stehen ihm bei uns dabei verschiedene Wege zur Verfügung. Je kleiner das Kind ist, umso wichtiger ist es, seine lautlichen Äußerungen, seine Gestik und Mimik aufmerksam und sensibel zu beobachten und daraus entsprechende Deutungen abzuleiten. Mit zunehmendem Alter kann das Kind uns dann sagen und deuten, womit es unzufrieden ist. Die pädagogischen Kräfte begegnen den Kindern hierbei stets auf Augenhöhe, nehmen ihre sowohl verbal als auch über Mimik und Gestik geäußerte Beschwerde wahr und ernst, spiegeln diese und versuchen gemeinsam mit den Kindern Lösungsstrategien zu überlegen, abzuwägen und ggf. implementiert.

Bei kleinen Kindern reicht es oft, sich dem Kind in der aktuellen Situation zuzuwenden, es zu unterstützen und ihm Alternativen anzubieten. Bei älteren Kindern gibt es zusätzlich institutionalisierte Formen der Beschwerdeäußerungen. In regelmäßigen Morgenkreisen oder Kinderkonferenzen werden die Kinder aufgefordert, Situationen, die unzufrieden machen, anzusprechen. Mit den Kindern werden dann gemeinsam.

Beschwerden und Wünsche haben ihre Grenzen dort, wo das physische und psychische Wohl der Kinder bzw. der Erwachsenen nicht mehr gewährleistet werden kann.

4.2 Maßnahmen zum Kinderschutz

Unser Konzept zum Kinderschutz (§8a SGB) sieht bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung Handlungsanweisungen vor. Die Handlungsanweisungen sind für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtend und im Qualitätshandbuch für die Kindertageseinrichtungen der AWO München verankert. Das Fachpersonal in unserer Einrichtung ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und gemeinsam mit einer „erfahrenen Fachkraft“ das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Besteht ein hohes Risiko, sind wir verpflichtet, dies an das Jugendamt zu melden

5. Unsere Einrichtung

Das Haus für Kinder Lincolnstraße liegt im Stadtbezirk 17 Obergiesing / Fasangarten und besteht aus vier Krippengruppen mit je 12 Kindern im Alter von 9 Wochen bis zum Eintritt in den Kindergarten, sowie aus sechs Kindergartengruppen mit bis zu 25 Kindern davon bis zu 5 Kinder mit besonderem Förderbedarf. Damit eröffnet sich Eltern und Kindern die Möglichkeit (freie Plätze vorausgesetzt) in derselben, bereits bekannten Einrichtung zu bleiben, Kontakte zu pflegen und Kontinuität zu erfahren.

Jede Gruppe wird von einer Fach- und Ergänzungskraft betreut. Zusätzlich werden die Gruppen von Fach- und Ergänzungskräften als Drittkraft sowie von SPS-, Bufdi- oder FSJ-Praktikantinnen unterstützt.

In unserer Einrichtung gelten die

- „Richtlinien für die Häuser für Kinder Lincolnstraße und Plivierpark der AWO München gemeinnützigen Betriebs-GmbH“ vom 01.04.2022
- „Entgeltordnung AWO-Haus für Kinder Lincolnstraße“ vom 01.09.2023

Diese Satzungen liegen im Elternbereich unserer Einrichtung aus und können überdies auf der Homepage unseres AWO HFK Lincolnstraße eingesehen werden.

6. Rahmenbedingungen

6.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Das Haus für Kinder hat an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Montag bis Donnerstag ist das Haus für Kinder in der Zeit von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr und Freitag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Die vorgeschriebene Kernzeit im Haus für Kinder liegt in der Zeit von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Das Bringen und Holen der Kinder innerhalb der Kernzeit ist nicht möglich und muss zusätzlich in der Buchungszeit berücksichtigt werden.

Unser Haus für Kinder schließt derzeit an maximal 25 Tagen im Jahr. In der Regel haben wir im August 2 Wochen geschlossen sowie zur Weihnachtszeit mindestens 1 Woche. Für das Personal finden jährlich 1-2 Klausurtag(e) statt, an denen die Einrichtung geschlossen ist.

Die genauen Schließzeiten werden jeweils zu Beginn des Einrichtungsjahres mit dem Elternbeirat abgesprochen und über die Kita-Info-App sowie an der Info-Wand im Eingangsbereich veröffentlicht.

6.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unser Personalschlüssel richtete sich nach den Förderrichtlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) und berechnet sich aus der Buchungszeit der Eltern und den Personalstunden.

Grundsätzlich werden die Kinder von ausgebildeten pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften betreut. Die unterschiedlichen pädagogischen Ausbildungen und Weiterbildungen im Team tragen zu einer vielfältigen Pädagogik in unserer Einrichtung bei. Die Münchner Förderformel ermöglicht uns zusätzliches Personal anzustellen.

Da uns die Ausbildung von qualifiziertem Fachpersonal sehr wichtig ist, wird unser Team auch durch zahlreiche Praktikanten wie FSJ, Bufdi oder SEJ bereichert. Wir bieten somit auch die Möglichkeit der praktischen Erfahrung zur Berufsorientierung- sowie Ausbildung.

Für anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten unterstützen uns zwei Hauswirtschaftskräfte.

6.3 Raumangebot und Raumgestaltung

In hellen, freundlich gestalteten Räumen bietet die Einrichtung den Kindern vielfältige Bildungs- und Lernmöglichkeiten, die durch den weitläufigen Flurbereich sowie durch den großzügigen Gartenbereich und die daraus resultierenden Bewegungsmöglichkeiten ergänzt werden.

Zusätzlich zu unseren Gruppenräumen stehen den Kindern Nebenräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Verfügung wie z.B. ein Rollenspielraum, ein Bauzimmer, ein Kreativraum, ein Theaterraum, ein Bällebad und ein Therapieraum.

In unseren Flurbereichen bieten wir den Kindern verschiedene Spiel- und Aktionsmöglichkeiten an, wie z. B. Werkbänke, Malwände, Knetstation, Sandwannen, Puppenhaus, Kugelbahn und eine Rollbrettstrecke.

Des Weiteren verfügt die Einrichtung über drei unterschiedliche Turn- und Bewegungsräume, die das großzügige Raumangebot ergänzen.

Unser weitläufiger Außenbereich erstreckt sich über drei große Gärten mit altem Baumbestand, großzügigen Freiflächen, Sandkasten mit Wasserlauf, kleine Hügel, eine Steingrube, ein Theatron aus Steinen, sowie verschiedenen altersgerechten Spielgeräten.

6.4 Finanzierung

Teilnahme der Einrichtung an der Münchner Kitaförderung

Die Münchner Kitaförderung stellt ein zusätzliches kommunales Finanzierungs- und Förderungskonzept für alle rund 1000 Kindertageseinrichtungen in München dar. Die Teilnahme an der Förderung ist freiwillig.

Mit Einführung der Münchner Kitaförderung werden Defizite, welche durch die Einrichtungen erwirtschaftet werden, ausgeglichen. Um den vollen Ausgleich zu erhalten, müssen bestimmte Voraussetzungen, welche im Stadtrat beschlossen wurden, eingehalten werden.

7. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik

7.1 Tagesablauf Krippe und Kindergarten

Unser Tag beginnt in Haus A und B mit einem gruppenübergreifenden Frühdienst um 07.00 Uhr. Spätestens ab 08.00 Uhr öffnen alle Krippen- bzw. Kindergartengruppen. Die Kinder können in Ruhe ankommen und zwischen Eltern und Betreuer*Innen werden zwischen Tür und Angel die wichtigsten Informationen ausgetauscht. Ab 08.00 Uhr beginnen die jeweiligen Krippengruppen mit einem gemeinsamen Frühstück.

In einem Morgenkreis wird der Tag mit einem Ritual begonnen und gemeinsam mit den Kindern aktuelle Themen bzw. die Teilöffnung besprochen. Ab ca. 09:30 Uhr findet für die Kinder der Krippe und der Kindergartengruppen dienstags bis freitags die Teilöffnung statt (Nähere Infos dazu in Punkt 7.3.2).

Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit nach Ihren Interessen verschiedene Workshops und Funktionsräume zu besuchen. Montags wird nicht gruppenübergreifend gearbeitet. Dieser Tag dient zum Ankommen der Kinder aus dem Wochenende, der gemeinsamen Planung der Woche und nicht zuletzt als „Portfolio-Tag“ zum Gestalten, Besprechen und Bestaunen ihrer Zeit im AWO-Haus für Kinder.

Ab 11.15 Uhr wird in den Krippengruppen gegessen. Die Kindergartengruppen essen ab 11.45 Uhr. Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, sich schlafen zu legen, Hörspiele anzuhören, Büchern zu lauschen oder sich mit ruhigen Aktivitäten selber zu beschäftigen. Nach der Ruhephase gibt es für die Krippenkinder gegen 14.00 Uhr eine kleine Brotzeit. In den Kindergartengruppen findet ab 15.00 Uhr eine gleitende Brotzeit statt. Die Kinder, den Hunger haben, können sich an den Brotzeittisch setzen und essen. Der Nachmittag enthält Angebote, die kindlichen Freizeitbedürfnissen und Interessen gerecht werden. Wir bieten den Kindern derzeit alle möglichen Spiel- und Beschäftigungsformen an, wobei das freie Spiel im Vordergrund steht. Zwischen 15.00 und 17.00 Uhr werden die Kinder nach und nach abgeholt. Die Eltern werden in dieser Zeit von den Betreuer*Innen über wichtige Vorkommnisse oder Beobachtungen informiert

7.2 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung

In unserem Haus für Kinder arbeiten wir nach dem BayKiBiG und dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Unserem pädagogischen Handeln liegt ein ganzheitliches Bildungsverständnis zugrunde. Bildung und Lernen beschränken sich nicht auf die Aneignung von Faktenwissen und Kulturwerkzeugen, sondern sind immer verbunden mit aktivem Tun und der Stärkung personaler und sozialer Kompetenzen sowie der Aneignung von Normen und Werten, die für eine soziale Gemeinschaft bedeutsam sind.

Die Entwicklung von Basiskompetenzen und Werthaltungen steht im Mittelpunkt unserer Pädagogik und verknüpft diese mit dem Erwerb von inhaltlichem Basiswissen. Durch das Spiel und die Interaktion mit anderen entwickeln die Kinder diese Basiskompetenzen; sie befähigen das Kind zur Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten in ihrer Umwelt, zum positiven Umgang mit Vielfalt und Wandel, zur Selbstorganisation sowie zur Offenheit für andere Kulturen und Lebensentwürfe.

Ganzheitliche Bildung am Beispiel:

SANDSPIELEN

	Die Kinder erlernen:
Soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Spielzeug mit anderen Kindern zu teilen • Konflikte mit Spielkameraden zu lösen • Abzuwarten, bis sie an der Reihe sind • In Rollenspielen, verschiedene Rollen auszuprobieren
Ästhetische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Sand zu formen und zu gestalten • Phantasie zu entwickeln, z.B. beim Bau von Sandfiguren • Kreative Ideen auszuprobieren
Sprachliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Gedanken und Planungen mit anderen Kindern auszutauschen, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen z.B. Sandburgbauen • verschiedene (Fach-)Begriffe rund um das Thema Sandspielen
Personale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Lösungsstrategien für Probleme zu finden, z.B. wie kann ich einen Tunnel bauen • Selbstbewusstsein (ich habe es geschafft alleine eine Sandburg zu bauen) • Selbstwirksamkeit (ich kann Aufgaben wie ein Loch buddeln mit eigener Anstrengung bewältigen)
Mathematische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Mengen abzuschätzen, z.B. wieviel Sand passt in einen Eimer • Konstruktion und Statik beim Bau von Tunneln, Burgen, Autobahnen, ... • Zählkompetenz, z.B. wie viele Schaufeln gibt es
Naturwissenschaftliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Eigenschaften von verschiedenen Stoffen, z.B. wie verändert sich die Beschaffenheit von Sand je nach Wetterlage • Mit unterschiedlichen Materialien zu konstruieren, wie z.B. mit Wasser und Sand • physikalische Gesetzmäßigkeiten, wie z.B. die Schwerkraft des Sandes
Motorische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Grobmotorik wie z.B. im Sand zu laufen (besonders bei Krippenkindern), ein großes Loch zu buddeln • Feinmotorik wie z.B. Matschen im Sand, Sieben von Sand, kleine Steine aus dem Sand zu sammeln
Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> • Haptische Wahrnehmung (wie fühlt sich der Sand auf der Haut an) • Visuelle Wahrnehmung (wie sieht Sand aus) • Räumliche Wahrnehmung (wieviel Platz habe ich/brauche ich zum Bauen)

Ganzheitliche Bildung am Beispiel:

LEGOSPIELEN

	Die Kinder erlernen:
Soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Das Spielmaterial mit anderen Kindern zu teilen• Konflikte mit Spielkameraden zu lösen• Gemeinsame Erfolge zu erleben• Rücksichtnahme auf Spielkameraden
Kreative Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Kreative Ideen zu entwickeln• Die Vielfalt der Nutzung des Materials Lego zu erkennen• Ideen praktisch umzusetzen
Sprachliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Gemeinsame Ideen zu besprechen und zu planen• Voneinander und von den Pädagogen verschiedene (Fach-) Begriffe rund um das Thema Legospielen• Den Umgang mit Begriffen wie größer, kleiner, oben, unten usw.
Personale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Ausdauer und Durchhaltevermögen beim Bauen• Frustrationstoleranz• Lösungsstrategien für Probleme zu entwickeln• Selbstbewusstsein• Selbstwirksamkeit (ich habe es alleine geschafft z.B. ein Flugzeug zu bauen)
Mathematische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen• Umgang mit Zahlen, z.B. wie viele Räder hat ein Auto• Geometrische Formen kennenzulernen und zu benennen• Vergleichen und Ordnen von Legobausteinen• Verständnis im Vergleichen von Längen und Gewichten
Naturwissenschaftliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• physikalische Gesetzmäßigkeiten, z.B. Schwerkraft, Mechanik• das Prinzip von Ursache und Wirkung (Zusammenhänge spielerisch erfahren)• Umgang mit Technik, z.B. Bau eines Krans
Motorische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Feinmotorik wie z.B. Legosteine zusammenzubauen und wieder auseinander, kleine Teile zusammenzustecken,• Geschicklichkeit• Auge-Hand-Koordination

Ganzheitliche Bildung am Beispiel:

MAHLZEITEN

	Die Kinder erlernen:
Soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Essen als Gemeinschaft zu erleben • Essen als Pflege sozialer Beziehungen zu erleben • Mit anderen Kindern zu teilen • Geben und Nehmen • Rücksichtnahme auf andere Kinder • Sich an Regeln zu halten
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben • Gesunde Ernährung zu erleben und zu genießen • Neue Lebensmittel kennenzulernen und zu probieren
Sprachliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander zu kommunizieren und Gespräche zu führen • Neue Wörter und Bezeichnungen für Essen, Geschirr, ... • Erlernen von Wörtern für Wahrnehmungen, wie z.B. den Geruch und Geschmack von verschiedenen Speisen
Personale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstständigkeit, z.B. Getränke alleine einzuschenken, das Frühstücksbrot selbstständig zu schmieren • Selbstwahrnehmung, z.B. auf die Anzeichen von Sättigung zu hören • Tischmanieren
Mathematische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Mengenverständnis, wie z.B. wieviel Suppe geht in meinen Teller, wieviel Wasser passt in mein Glas • Zahlenverständnis, z.B. wie viele Gläser müssen heute für die anwesende Anzahl an Kindern auf den Tisch
Kognitive Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über kulturelle Besonderheiten und Essgewohnheiten erlernen • Tischdecken (was braucht es für einen gedeckten Tisch)
Motorische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Auge-Hand Koordination wie z.B. den Löffel mit Essen zum Mund zu führen • Feinmotorik z.B. das Essen kleinzuschneiden, das Frühstücksbrot zu schmieren
Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> • Gustatorische Wahrnehmung (wie schmeckt das Essen) • Olfaktorische Wahrnehmung (wie riechen die verschiedenen Speisen)

7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung ist für uns die Grundlage der Planung und Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Beobachtung der Kinder können Entwicklungen, Stärken und Interessen der Kinder erkannt werden. Des Weiteren dient es für den fachlichen Austausch im Team, als Grundlage für Elterngespräche, sowie der frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsauffälligkeiten.

Beobachtungen und deren Dokumentationen werden für jedes Kind gezielt und regelmäßig durchgeführt. Es wird sich dabei an den Kompetenzen und Interessen der Kinder orientiert.

In unseren Krippen- und Kindergartengruppen wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt, darin enthalten sind Produkte von kindlichen Aktivitäten (Bilder, Gebasteltes, ...), Fotos von Erlebtem (Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Tagesablauf, Freunde, ...) sowie Gelerntes (Lieder, Fingerspiele, Lernerfolge, ...). Zusätzlich schreiben die pädagogischen Mitarbeiter*Innen ein bis zwei Lerngeschichten im Einrichtungs-Jahr für jedes Kind.

Für alle Kindergartenkinder werden zusätzlich noch die gesetzlich geforderten Beobachtungsverfahren *Sismik* (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) oder *Seldak* (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und *Perik* (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) durchgeführt.

7.2 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Partizipation

Partizipation in unserem Haus für Kinder bedeutet für uns:

Alle unsere Kinder in Kinderkrippe und Kindergarten können im Alltag bei Themen, die sie selber oder ihre Gruppengemeinschaft betreffen, angemessen mitentscheiden und mithandeln.

„Angemessen“ bezieht sich auf den Entwicklungsstand des Kindes sowie den Themengegenstand/die Situation.

Leitfragen für die Angemessenheit sind:

- a) Was können und dürfen die Kinder in der Gruppe selber entscheiden?
- b) Wo dürfen die Kinder mitbestimmen?
- c) Wo dürfen die Kinder auf keinen Fall mitbestimmen?
- d) Wie müssen wir die Kinder informieren, damit sie entscheiden können?

Im Folgenden werden Beispiele genannt, wie in den verschiedenen Altersbereichen Partizipation im Alltag gelebt wird:

In der Kinderkrippe:

- Durch die Beobachtung erhalten die Pädagogen Informationen zu den aktuellen Vorlieben und Interessen der Kinder. Auf Basis dessen werden pädagogische Themen, die Gestaltung und Ausstattung der Räume sowie Ausflüge geplant.
- Kinder dürfen sie selber das Essen nehmen und Getränke einschenken
- Kinder entscheiden selber, welche Räumlichkeiten oder Workshops sie in der Teilöffnung besuchen möchten.
- Die Kinder entscheiden selber, von welchem Pädagogen sie getröstet werden möchten

Im Kindergarten:

- Es finden regelmäßig alle zwei Wochen Kinderkonferenzen statt. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit ihre Wünsche, Beschwerden und Ideen zu äußern, gemeinsam werden dann Lösungen und Umsetzungsmöglichkeiten gesucht.
- Die Kinder bringen Vorschläge für gruppeninterne Projekte und Ausflüge ein, über die die Gruppe dann abstimmt, gemeinsam plant und umsetzt.
- Kinder entscheiden selber, welche Räumlichkeiten oder Workshops sie in der Teilöffnung besuchen möchten.
- In der Freispielzeit entscheiden die Kinder, was sie spielen und in welchen Räumen sie spielen wollen.

Bei der Planung des jährlich stattfindenden Sommerfests werden die Kinder in die Entscheidungs- und Handlungsprozesse miteinbezogen.

Ziel der partizipativen Prozesse ist es, jedem einzelmem Kind folgende Erfahrungen zu ermöglichen:

- Ich lerne mich für etwas einzusetzen.
- Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum geschieht.
- Ich lerne, meine Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Entscheidungen zu treffen.
- Ich bin wichtig für die Gemeinschaft und bestimme mit.
- Ich habe Rechte.

Teilöffnung

Unter teiloffenem Arbeiten verstehen wir, dass die Kinder zwischen 09:15 – 10:15 Uhr entwicklungsabhängig und selbstbestimmt entscheiden können, in welchen Gruppen- und Funktionsräumen sie sich aufhalten und beschäftigen möchten. Gruppenübergreifende Workshops und Projekte greifen die Interessen der Kinder auf und erleichtern die Kontaktaufnahme zu Kindern aus anderen Gruppen. In den Workshops haben die Kinder die Möglichkeit sich mit den verschiedenen Bildungsbereichen (Musik, Bewegung, Gesundheitserziehung, Forschen und Experimentieren, ...) auseinanderzusetzen und dabei zu lernen. In den Funktionsräumen können die Kinder selbstbestimmt ihrem aktuellen Spielinteresse nachgehen.

Für die Krippenkinder steht in der teiloffenen Zeit eine „Nestgruppe“ offen. In dieser Gruppe hält sich ein(e) vertraute Betreuer*In aus der Kinderkrippe auf. Sie bietet den Kindern einen sicheren Raum, aus dem sie, je nach Interesse und Entwicklungsstand, unsere Einrichtung erkunden können.

Bundesprogramm Sprach-Kita

Unsere Einrichtung nimmt seit 1.1.2017 am, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten, Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teil. Eine Sprachfachkraft in Vollzeit unterstützen zusammen mit der Leitung als Tandem die Umsetzung der Schwerpunkte durch eine kontinuierliche Beratung, inhaltliche Begleitung und Unterstützung des Teams und der Familien. Ziel ist es, Alltagssituationen für eine optimale sprachliche Bildung und Entwicklung zu nutzen, da sprachliche Kompetenzen wegweisend für eine weitere Bildung sind und dies allen Kindern zugänglich gemacht werden muss.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in dieser Zeit darin gestärkt, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kita-Alltag abzuleiten. Dazu gehört es, die pädagogische Arbeit, die eigene Haltung und das eigene Handeln ebenso wie den Alltag und die Abläufe in der Einrichtung zu reflektieren und Sorge zu tragen, dass jedes Kind in der Sprach-Kita profitiert. Alltagssituationen werden entwicklungs- und altersangemessen sprachlich begleitet und die Kinder bekommen vielfältige Gelegenheiten das Wort zu ergreifen und sich sprachlich zu erproben. Neben der praktischen Arbeit gibt die zusätzliche Fachkraft theoretische Inhalte zu den genannten Bereichen an das pädagogische Team weiter. Ebenso stehen die inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien im Fokus.

Digitale Medien

Kontakt mit Medien erleben unsere Kinder allgegenwärtig. Damit unsere Kinder einen abgestimmten und kompetenten Umgang erlernen, unterstützen wir sie sowohl durch medienpädagogische Angebote als auch situationsorientiert durch die Beobachtung ihrer Interessen. Dabei hat sich die Videografie als Reflexions- und Dokumentationsmethode bewährt*. Zu unserer Ausstattung gehören digitale Medien wie Tonie Boxen, Aufnahme-Mikrofone, Erzählboards und Projektoren, die von den Pädagogen begleitend zum Einsatz kommen. Zusätzlich ist jede Gruppe mit einem Laptop oder Tablet und einer Digital-Kamera ausgerüstet, so dass die Kinder den alltäglichen Umgang mit den Medien kennenlernen und selber durch z.B. gemeinsame Portfolio-Arbeit miteinbezogen werden. Da die Produktivität und der kreative Zugang dabei im Mittelpunkt stehen, entwickeln die Kinder schon früh Medienkompetenzen.

Theaterpädagogik

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Hauses ist die Theaterpädagogik. Offene Theaterprojekte, begleitete Rollenspiele u. Ä. sind Bildungsangebote, die in der Teilöffnung für alle Kinder wählbar sind und als Lernprozesse verstanden werden. Sie dienen der Förderung von Kreativität, der Entwicklung eines ästhetischen Bewusstseins und der Vermittlung kultureller Bildung. Begleitet werden diese spezifischen Angebote von einer Fachkraft mit besonderer Qualifikation.

7.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge

Übergänge stellen Veränderungen in der Lebensumwelt der Familien dar. Die Kinder erfahren zunächst den Eintritt in Kinderkrippe oder Kindergarten als Übergang. Der Übergang in die Schule stellt einen weiteren großen Schritt da. Die Kinder werden in der Zeit vor dem Wechsel auf die Veränderung vorbereitet.

Dies betrifft nicht nur die ausscheidenden Kinder, sondern auch die bestehende Gruppe. Zur Gestaltung der Übergänge gibt es für die Kinder verschiedene pädagogische Angebote, z.B. Projekte zu verschiedenen Themen, Ausflüge, Kindergartenübernachtungen, Schultütenfeste sowie Abschiedsfeste.

Eingewöhnung im Krippenbereich

Auf den Anfang kommt es an – ein gelungener, für Eltern und Kind relativ stressfreier Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe bildet die Basis für einen guten Start in den Krippenalltag sowie alle Transitionen im weiteren Leben.

Die Eingewöhnung der Kinder in der Kinderkrippe Lincolnstraße erfolgt nach den Grundsätzen des Berliner Eingewöhnungsmodells, welches die Kooperation aller Beteiligten erfordert.

Die Eingewöhnungsphase umfasst in der Regel 14 Tage. Die konkrete Dauer und Gestaltung ist abhängig vom Bindungsverhalten sowie den individuellen Bedürfnissen des einzugewöhnenden Kindes. Aus diesem Grund ist ein täglicher vertrauensvoller Austausch zwischen Erzieherin und Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und das weitere Vorgehen besonders wichtig

- **In den ersten Tagen** besucht das Kind im Beisein einer vertrauten Bezugsperson - meist Mutter oder Vater - und einer pädagogischen Kraft den Gruppenraum. Im Beisein der Gruppe kann es den Raum erkunden und erste Kontakte mit den Kindern und der pädagogischen Mitarbeiterin aufnehmen. Die vertraute Person verhält sich zurückhaltend und steht dem Kind gegebenenfalls zur Verfügung.

Die pädagogische Kraft der Gruppe nutzt diese Zeit, um Verhaltensmuster, Rituale, Körpersprache sowie Kommunikationsregeln zu beobachten, um diese gegebenenfalls zu übernehmen.

- **Die erste Trennung** von der vertrauten Person findet statt, wenn das Kind eine Beziehung zur pädagogischen Kraft aufgenommen hat und Interesse am Krippenleben erkennbar ist. Dabei verabschieden sich die Eltern bewusst und knapp vom Kind.
- **Die Anwesenheit des Kindes** wird in Absprache nach und nach verlängert, wenn das einzugewöhnende Kind sich ohne Unterstützung längere Zeit den Spielangeboten zuwendet und kleine Belastungssituationen meistern kann.
- **Bei der Vorbereitung auf den Mittagsschlaf** besichtigt das Kind den Schlafrum mit dem eigenen Schlafplatz und begleitet die Gruppe beim zu Bett gehen. Während der ersten Tage des Mittagsschlafes bleiben die Eltern in dem näheren Umfeld der Kinderkrippe, um ihr Kind nach dem Aufwachen oder bei „Notfällen“ zu übernehmen.
- In der **Schlussphase** der Eingewöhnung verabschieden sich die Eltern bewusst und deutlich erkennbar vom Kind, bleiben jedoch noch in unmittelbarer Nähe beziehungsweise telefonisch erreichbar.

Transitionsgestaltung zwischen Krippe und Kindergarten

Die Übergangszeit innerhalb unserer Einrichtung wird durch die beteiligten Gruppen gestaltet. Die Kinder werden in einem Zeitraum von zwei Wochen in die neue Gruppe begleitet. Durch die teiloffene Arbeit sind den Kindern die neuen Betreuer*Innen bereits bekannt. Sie nehmen zunächst durch Besuche am Gruppenalltag wie beispielsweise der Morgenkreis oder am Frühstück der Kindergartengruppen teil und bleiben eine immer längere Zeit in der Gruppe. Zum Abschluss der

Übertrittsphase wird das Kind aus der Kinderkrippe verabschiedet und startet nach der Sommerpause als „großes“ Kindergartenkind.

Eingewöhnung im Kindergarten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Das Kind – aber auch die Eltern – werden mit einer neuen Umgebung, fremden Personen und häufig erstmals mit einer Trennungssituation konfrontiert. Diesen wichtigen Entwicklungsschritt gestalten wir individuell und behutsam.

Für Krippenkinder, die in den Kindergartenbereich wechseln, bieten wir im Vorfeld verschiedene Möglichkeiten, bereits vor dem Wechsel die pädagogischen Kräfte, die Kinder und die Räumlichkeiten kennenzulernen.

Eltern und Kind sollen sich in der Einrichtung wohl fühlen; sie sollen Vertrauen und Sicherheit entwickeln können.

Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass Eltern ihre Kinder in dieser Zeit begleiten, indem sie angebotene Informationsveranstaltungen vor Beginn des Kindergartenjahres besuchen; sich Zeit nehmen, gemeinsam mit dem Kind einen Tag in der Gruppe zu verbringen und ihr Kind bereits zu Hause auf den Kindergarten vorbereiten.

Wir möchten bei den Eltern das Bewusstsein wecken, dass der Eintritt in den Kindergarten von unterschiedlichen Gefühlen geprägt ist: Sowohl Freude und Begeisterung auf das Kommende, als auch Trauer und Schmerz über die zeitweilige Trennung von den Eltern soll das Kind bewusst erleben und äußern. Dabei begleiten und trösten wir es, lenken es aber nicht von seinen Gefühlen ab.

Ein guter Start ist die Voraussetzung für eine gelungene Kindergartenzeit.

Umgang mit individuellen Unterschieden

In unserer Einrichtung werden Kinder betreut, die alle einzigartig sind. Jedes Kind bringt seine eigenen Vorerfahrungen, kulturellen, sprachlichen und religiösen Hintergründe sowie individuelle Stärken und Schwächen mit. Wir möchten den Kindern einen Raum bieten, in dem Sie sich mit ihrer eigenen einzigartigen Persönlichkeit wertgeschätzt und angenommen fühlen.

Ein Bestandteil im Erstgespräch zwischen Fachkraft und Eltern sind Fragen zur Familienkultur. Die Erzählungen der Eltern helfen den Fachkräften an die Gewohnheiten der Kinder anzuknüpfen und individuelles Verhalten der Kinder zu verstehen und wertzuschätzen.

Bei der Auswahl von Bilderbüchern und Spielmaterial achten wir darauf, dass die Vielfalt die unserer Kinder mitbringen, sich darin wiederfindet (Kinder mit verschiedenen Hautfarben/Herkunft, Kinder mit körperlichen Besonderheiten, Kinder mit verschiedener sozio-ökonomischer Herkunft, usw.). Für unsere Integrationskinder gibt es eine zusätzliche Fachkraft und spezielle geschulte Fachdienste wie beispielsweise Heilpädagogen oder Logopäden, die den Kindern eine zusätzliche, spezifische Förderung zukommen lassen.

Mitarbeiter*Innen in unserem Haus singen beispielsweise mit den Kindern Lieder in ihren Muttersprachen oder spielen Fingerspiele. Wir möchten damit erreichen, dass die Kinder eine Pluralität der Familiensprachen als Normalität erleben.

8. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

8.1 Zusammenarbeit mit Familien

Das Haus für Kinder versteht sich als familienergänzende, nicht als familienersetzende Einrichtung für Kinder von 8 Wochen bis zur Einschulung. Für eine bestimmte Zeit des Tages übernehmen wir auf Grundlage des Betreuungsvertrages die Verantwortung, Fürsorge sowie Bildung und Erziehung des Kindes. Großen Wert legen wir daher auf eine enge, von gegenseitiger Akzeptanz geprägte Zusammenarbeit mit den Eltern.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe, die sich durch gegenseitige Wertschätzung, gute Kommunikation und Kooperation zum Wohle des Kindes auszeichnet. Wir sehen in einer vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft die Chance, einheitliche und gemeinsame Ziele für jedes einzelne Kind zu finden und damit eine größtmögliche Bildung zukommen zu lassen.

Denn: Vertrauen ist die Basis für eine gelungene gemeinsame Erziehung.

Um dies zu erreichen, machen wir unsere Arbeit transparent. Durch Information und die Möglichkeit zur Hospitation möchten wir den Eltern Einblick in das Geschehen in das Haus für Kinder geben, damit sie aktiv und mitverantwortlich daran teilhaben können.

8.2 Entwicklungsgespräche

Für eine tragfähige Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein regelmäßiger Austausch über die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder notwendig. Dieser findet bei uns durch die täglichen Tür- und Angelgespräche sowie über regelmäßige Entwicklungsgespräche statt.

Entwicklungsgespräche werden bei uns durch die Pädagog*Innen sehr ausführlich vorbereitet. Die Eltern erhalten u.a. durch Videos oder Fotos Einblick in den pädagogischen Alltag des Kindes in unserem Haus für Kinder. Mit den Eltern wird sich über Beobachtungen des Kindes zu Hause und in der Einrichtung ausgetauscht. Ziel des Gesprächs ist es gemeinsame Erziehungs- und Bildungsziele für das Kind zu formulieren.

8.3 Möglichkeiten der Beteiligung

Die Eltern haben die Möglichkeit einmal jährlich in der jeweiligen Gruppe ihres Kindes bis zu zwei Stunden zu hospitieren und somit einen Einblick in den täglichen Alltag ihres Kindes zu erhalten. Alle Eltern unserer Einrichtung haben die Möglichkeit sich durch Aktionen oder Projekte in den Gruppen ihrer Kinder zu beteiligen, z.B. Vorstellung von Berufen, Initiierung und Begleitung von Ausflügen.

Bei der Planung und Gestaltung von Themenelternabenden ist uns die Beteiligung der Eltern sehr wichtig, da nur dadurch die Interessen der Eltern gefunden werden.

8.4 Möglichkeiten der Beschwerde

Wir befragen die Eltern jährlich anhand eines standardisierten (Online-)Fragebogens über ihre Zufriedenheit mit und ihren Erwartungen an unser Haus für Kinder. Auf Basis der Befragungsergebnisse reflektiert das Team jährlich die pädagogische Arbeit, entwickelt Handlungsmaßnahmen und verändert aufgrund dessen Abläufe und Inhalte.

Des Weiteren haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit das Beschwerdemanagement der AWO München in Anspruch zu nehmen oder ihren Anliegen an den Elternbeirat zu tragen.

8.5 Elternbeirat

Im Haus für Kinder wird jedes Jahr ein neuer Elternbeirat gewählt. Er vertritt die Interessen der gesamten Elternschaft und unterstützt das pädagogische Team in seiner Arbeit. Neben der aktiven Mitgestaltung von Festen und Aktivitäten kommt dem Elternbeirat die Aufgabe zu, in einrichtungsinternen Angelegenheiten der Leitung beratend zur Seite zu stehen bzw. Entscheidungen mitzutreffen und zu tragen (z.B. Festlegung der Schließzeiten, Auswahl von Themen für Elternvorträge, ...).

9. Vernetzung im Sozialraum

Die Kindertagesstätte pflegt Kooperationsvereinbarungen mit verschiedenen Erziehungsberatungsstellen, dem ASD, Kinderärzten- und Psychologen, Familientherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden sowie anderen öffentlichen Institutionen, um Eltern in besonderen Situationen Hilfestellungen geben zu können und Anlaufstellen zu vermitteln.

Darüber hinaus findet eine intensive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Schulen im Haus statt. So bieten wir z. B. Praktikumsplätze für die Schüler der Mittelschule und kooperieren eng mit der Grundschule und dem Tagesheim.

Hier findet regelmäßig ein fachlicher Austausch statt, z.B. durch gemeinsame Info-Veranstaltungen, Besuche der Kindergartenkinder in den Schulklassen sowie Besuche der Lehrkräfte im Kindergarten.

10. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

Um die Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sicher zu stellen, nehmen die pädagogischen Mitarbeiter regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen, Arbeitskreisen und Weiterbildungsangeboten teil. Die Besprechungsstruktur orientiert sich an regelmäßigen Teambesprechungen, Kleinteams, Fallbesprechungen, Leitungsteams und dem kollegialen Informationsfluss zwischen den Einrichtungen und der/dem Fachreferent*In der Arbeiterwohlfahrt München.

In der jährlichen Elternbefragung nehmen wir das Feedback unserer Kunden/Eltern auf. Wir erarbeiten mögliche Maßnahmen und geben eine persönliche Rückmeldung zur Befragung an die Eltern. Den persönlichen Kontakt zu den Eltern stellen wir täglich her. Die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit steht im Mittelpunkt.

Schlussworte

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten. An dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Das Team der AWO-Kindertageseinrichtung

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte:

- Den Grundpositionen der Arbeiterwohlfahrt für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. (AWO Bundesverband e.V.)
- Der Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der AWO München Stadt

Impressum

AWO Haus für Kinder Lincolnstraße
Lincolnstraße 62
81549 München
089 – 642499920
kita-lincolnstrasse@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Einrichtungsleitung: Nina Wallner Seemann
Fachreferentin: Katharina Lopau